

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 102. Neuenbürg, Samstag den 25. Dezember 1858

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonnirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Besellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg. Entmündigung.

Gottlieb Klotz von Oberlengenhardt ist wegen geistiger Unfähigkeit durch Gerichtsbeschluss entmündigt worden, was unter dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß derselbe ohne Zustimmung seines Pflegers des Ulrich Kentschler in Oberlengenhardt keine Geschäfte rechtsverbindlich abschließen kann.

Den 22. Dezember 1858.

K. Oberamtsgericht.
Stettner.

Neuenbürg.

Martin Gent von Langenbrand hat um Concession zum Kramhandel mit Spezerei- und Haushaltungsartikeln nachgesucht, was mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, daß wer Einwendungen gegen den beabsichtigen Gewerbebetrieb zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen bei Oberamt schriftlich vorzubringen hat.

Neuenbürg, 23. Dezbr. 1858.

K. Oberamt.

Neuenbürg.

Ergebniß der Bürger-Ausschuss-Wahl am 21. Dezember 1858.

Von 258 Wählern haben 135 abgestimmt. Von 91 Personen, auf welche Stimmen fielen, haben die relativ meisten Stimmen erhalten u. sind daher gewählt:

- | | |
|---|----|
| 1. Wilhelm Hagmayer, Bäcker . . . | 42 |
| 2. Jakob Bub, Kübler | 34 |
| 3. Wilhelm Plaid, Feiler | 34 |
| 4. Christian Hagmayer, Schiffwirth . | 33 |
| 5. Carl Ferd. Kraft, ref. Postverwalter | 31 |
| 6. Friedrich Schönthaler, Nagelschmid | 30 |

Der nächste in der Stimmenzahl ist:

Ch. L. Mayer, Bierbrauer, mit 29.

Zum Obmann wurde bestimmt mit 31 Stimmen:

K. Frösner Apotheker, Mitglied der noch für 1 Jahr im Amt bleibenden Hälfte des Ausschusses.

Den 22. Dezbr. 1858.

Stadtschultheiß
Wesinger.

Dennach.

Jagd-Verpachtung.

Am Freitag den 31. d. Mis.,
Vormittags 10 Uhr,

wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rathhaus wieder auf 3 Jahre verpachtet.

Den 21. Dezember 1858.

Schultheiß Merkle.

Pforzheim.

Lieferung eines Pfahlrostes zum Eisenbahnbau.

Für ein Bauwerk in der Gemarkung Ispringen ist noch ein weiterer Pfahlrost nöthig, deren Lieferung wir im Soumissionswege zu vergeben beabsichtigen.

Die Größe der Lieferung besteht aus

104 Stück forlenen 9" starken Pfählen à 20' - 2080 l. Fuß,

522 lauf. Fuß $\frac{1}{2}$ " Rothholz abgebunden.

Wir laden die zur Lieferung Lusttragenden ein, Ihre Angebote längstens bis zum 29. Dezbr. d. J. in dem Baubureau am Tunnel zu Pforzheim, wo auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Pforzheim, den 17. Dezember 1858.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
Warkönig.

Weißer.



Privatnachrichten.

Neuenbürg.
Bitte um milde Gaben.

Am 17. Juni d. J. wurden die Gemein- den Biefelsberg u. Schwarzenberg von schwerem Hagelschlag betroffen, der einen gro- ßen Theil ihrer Felderzeugnisse vernichtete. Der Schaden an den Feldfrüchten, welchen Biefels- berg erlitten hat, wurde bei der Abschätzung zu 7400 fl., der von Schwarzenberg zu 3000 fl. taxirt. Unter den Betroffenen sind viele Arme, deren zum Theil ihr ganzer Feldertrag zu Grunde ging. Ihre Noth ist groß, für den Rest des Winters fehlt es ihnen an den noth- wendigsten Lebensbedürfnissen, für das Frühjahr an den Mitteln zur Feldbestellung. Wir rich- ten deswegen an edle Menschenfreunde die Bitte um Unterstützung der Nothleidenden und richten diese Bitte besonders auch an die Gemeinden, welche in diesem Jahre durch reichen Ernte- und Herbst-Segen beglückt wurden.

Ueber die Verwendung der uns zukom- menden Beiträge werden wir in diesem Blatte Rechenschaft ablegen.

Den 23. Dezbr. 1858.

Decan Oberamtmann
M. Eisenbach Bäßner.

Calw.

Die neuen 20 Franken Eisenbahn- loose von Neufchatel, die sich mit 5 Pro- zent verzinsen, sind bei mir à fl. 9 20 fr. zu ha- ben. Erste Ziehung am 2. Januar 1859.

Ferd. Georgii.

Neuenbürg.

Sonntag den 26. Dezbr. Abends:



Produktion des Niederfranzösischen
im Saale des Gasthauses
zum Bären.

Sämmtliche resp. Mitglieder mit ihren Fa- milien werden um ihre freundliche Theilnahme gebeten. — Auswärtige können durch Gesellschafts- Mitglieder eingeführt werden. Anfang 7 Uhr.
Der Niederfranz.

W i l d b a d.

Mein Lager in

Steinernen Häfen und Krügen

habe ich neu assortirt u. empfehle ich diesen Ar- tikel zu geneigter Abnahme

Th. Klunzinger.

W i l d b a d.

Wasserdichte Sohlen

aus

Gummi-Garz

zum Selbstbesohlen jeder Art
Fußzeug.

Mit geringer Mühe kann man diese Masse ohne irgend einen Ritt in Zeit von wenigen Minuten als Sohlen unter jedes beliebige Fuß- zeug, sey es von Leder, Filz oder Gummielasticum, kleben. Die zuvor mit einem Messer in Stücke gehackte Masse wird in einem Topf allmählig erhitzt bis zu einem Brei, dann die etwas rauh geraspelte Sohle des Stiefels, die jedoch voll- kommen trocken seyn muß, so stark über Kohlen erwärmet, wie das Leder es nur ertragen kann, demnächst mit einem Messer die weiche heiße Masse so dick aufgetragen als man die Sohle zu haben wünscht. Die Vorzüge dieser wasserdichten Soh- len wird Jeder nach gemachtem Versuch ein- sehen, und lassen dieselben bei nasser, kalter Jahreszeit nichts zu wünschen übrig, da die Haltbarkeit, Billigkeit u. Wasserdichtheit alle anderen Sohlen übertrifft.

Zu einem Paar Sohlen sind je nach der Stärke 4 bis 6 Loth Masse erforderlich u. kostet das Loth 3 fr.

Niederlage hievon unterhält

Kaufmann **Gustav Luppold.**

W i l d b a d.

Geschirr von Steinmasse

als: Krüge, Häfen, Kannen, Töpfe, Schüsseln etc. billigt bei

Gustav Luppold.

Die Buchhandlung von A. Schwarz in Pforzheim empfiehlt ihre

Leihbibliothek

zu gefälliger Benützung.

Kataloge, mit Angabe der Bedingungen liegen fortwährend zur Abgabe bereit.

Neuenbürg.

Bei der Maurerzunftkasse können 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Oberamtsbaumeister **Grosman n.**

Neuenbürg.

Bis Lichtmess nächsten Jahrs ist eine Woh- nung von 5 Zimmern, von welchen unter Um- ständen auch 3 Zimmer abgegeben werden, nebst den zugehörigen Gelassen zu vermieten; wo — sagt die Redaktion.

Neuenbürg.
Einen neuen Sopha hat zu verkaufen
Carl Eberle Sattler.

Neuenbürg.
Schulschreibhefte,
von 3 u. 6 fr. an bis 24 fr., linirt und weiß,
sind in größter Auswahl,
Bilderbücher,
biblischen und andern Inhalts,
Notenpapiere und Musikhefte,
Zeichnungspapier,
Brieftaschen und Notizbücher in
feinerer Auswahl vorrätzig.
Wech'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg.
Wir empfehlen uns zu Bestellungen auf
das auch pro 1859 erscheinende schöne Werk
Illustrierte Welt.
Monatlich 1 Hest à — 18 fr.
Das erste Hest nebst dem zu diesem Jahr-
gang gehörigen prachtvollen Prämienbilde:
„die junge Wohlthäterin“
liegt bei uns zur Einsicht offen.
Wech'sche Buchdruckerei.

Ironik.

Deutschland.

Für die deutsche Angelegenheit mit Dänemark werden sich die Blicke zunächst auf die im nächsten Januar zusammentretenden holsteinischen Stände zu richten haben. Ob deren Verhandlungen zur bundesmäßigen Neubildung der Verfassungszustände der Herzogthümer führen werden, wagen wir noch nicht zu vermuthen, dürfen aber hoffen, daß bei der nun zuwartenden Stellung des Bundes der noch nöthige volle Ernst gegen Dänemark, das in Wahrheit noch nichts garantirt hat, nur aufgeschoben, nicht aufgehoben sey.

Württemberg.

Kottweil, 21. Dez. Wie sehr auch in unserer holzreichen Schwarzwaldgegend die Holzpreise im Steigen begriffen sind, mag der Umstand beweisen, daß bei den in neuerer Zeit stattgehabten Holzverkäufen der Stadt und Stiftung Kottweil unter Zugrundlegung des Reivpreises von 13, 10, 7 und 5 fr. pr. C. für die vier Langholzklassen 11 1/2 % über denselben Erlöst wurde.

Baden.

Karlsruhe, 18. Dez. Die „Karlsru. Ztg.“ berichtet: „Die nach den Beschlüssen der letzten Generalsynode ausgearbeitete und schon im September v. J. zum Vollzug genehmigte neue Gottesdienst-Ordnung hat seit einiger Zeit in verschiedenen Theilen des Landes Aufregung unter der protestantischen Bevölkerung hervorgerufen. Es sind Petitionen dafür

und dagegen eingereicht worden, und werden weitere Schritte vorbereitet. Wie wir jedoch aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die Frage bereits entschieden. Der Großherzog hat beschloffen, daß die einfache Form, das sog. Minimum, einzuführen sey; daß aber dabei keinerlei Zwang geübt werden dürfe, vielmehr die Gefühle und Gewohnheiten der Gemeinden gebührende Berücksichtigung finden sollen, und daß da, wo nach vorausgegangener Belehrung gegen einzelne Bestimmungen der neuen Ordnung noch Bedenken obwalten, geeignete Abänderung zugestanden werden oder auch die beanstandeten Bestimmungen vorerst ausgesetzt bleiben sollen.

Ausland.

Amerika.

Die letzte Polizei-Jahresbericht der Stadt Newyork enthält die Ziffer von 60,855 Verhafteten; dieselbe wäre erschreckend hoch, wenn man nicht eine Menge Verhaftungen auf Rechnung der Trunkenheit oder anderer leichter Vergehen schreiben müßte. Trunkenheit, Vagabondiren, Uekertretung der Sonntagsgesetze und anderer polizeilichen Verbote bilden die große Masse dieser Verhaftungen; doch sind auch 84 Personen wegen Mords verhaftet und wegen kleineren Diebstahls 3374. Die Vertheilung der Verhaftungen auf die einzelnen Nationalitäten ist ein sehr günstiges Zeugniß für die deutsche Einwanderung; sie bildet den sechsten Theil der ganzen und den vierten Theil der erwachsenen Bevölkerung und hat nur den zehnten Theil der Verhaftungen verursacht. Mit den Irländern steht es freilich anders. Sie zählen den dritten Theil der erwachsenen Bevölkerung und haben die Hälfte der Verhaftungen verursacht. (Newyorker Hbls.-Ztg.)

Miszellen.

Das Erscheinen Christi.

1 Joh. 4, 9.

Er kam, der Gottmensch kam!
Und von der Menschheit nahm
Er alles Irthums Binde,
Er allen Fluch der Sünde.
Was möcht' uns alles Wissen frommen,
Wär' Jesus nicht gekommen?

Sonst sah der Mensch in's Grab
Nur hoffnungslos hinab;
Nur Ahnung war vom bessern Leben;
Er hat Gewißheit uns gegeben.
Was möcht' uns alles Ahnen frommen,
Wär' Jesus nicht gekommen?

Der Mensch, des Zufalls Spiel,
War ohne höh'res Ziel,
Das Leben eine traur'ge Bürde;
Er kam, und gab uns un're Würde.
Was möcht' uns unser Daseyn frommen,
Wär' Jesus nicht gekommen?

Dahren = Freschih.

So heißt eine der Höhlen, welche sich in der El-Kantara, einer von hohen, wild übereinander gethürmten Felsblöcken gebildeten Gebirgsmauer in der Algierischen Ebene Dahara befinden. Sie dienten den Kabylenstämmen im Kampfe mit den Türken und Arabern öfters zum sichern Zufluchtsort, denn ihre Eingänge waren leicht zu vertheidigen. Diese Höhle Dahren-Freschih ist im Jahr 1845 der Schauplatz einer entseßlichen That geworden. In sie hatten sich nach mehreren vorausgegangenen Gefechten mit den Franzosen die Med-Riah, ein Kabylenstamm, mit Weibern, Kindern, Heerden und allen Habseligkeiten zurückgezogen. Die Franzosen trafen am 17. Juni vor der Höhle an und der Befehlshaber ließ die darin Geborgenen wissen, wenn sie sich nicht unterwürfen, so würden sie in der Höhle verbrannt werden. Die Antwort war: wir vertheidigen uns! Als nun ein Versuch, die Höhle mit den Waffen zu nehmen, scheiterte, und eine nochmalige Aufforderung, sich zu unterwerfen, zurückgewiesen ward, ließ der französische Befehlshaber Holzwellen mit Stroh vermischt fertigen und von der Höhe der Felsen herab vor den Eingang der Höhle werfen. Die Kabylen suchten vergeblich dies zu hindern, und nachdem der Eingang ganz mit Wellen bedeckt war, ließ man brennende Holzbündel hinabfallen, um diesen ungeheuern Scheiterhaufen anzuzünden. Den ganzen Tag über wurde das Feuer unterhalten. Bald tönte ein furchtbarer Tumult aus dem Innern der Höhle hervor. Menschengעהul, Thiergebrüll, Stöhnen und Gewehrschüsse hallten durcheinander.

Der Befehlshaber, der seine Gegner mürbe glaubte, ließ mit dem Feuer einhalten und wollte den Eingeschlossenen nach Ablieferung ihrer Pferde und Waffen freien Abzug gestatten, widrigenfalls er fortfahren würde, ihnen einzudeizen; die Med-Riah aber verlangten, die Franzosen sollten sich zurückziehen, worauf sie die Höhlen verlassen und sich unterwerfen wollten. Nachdem eine letzte Bedenkzeit von drei Stunden verstrichen war, wurde am 19. Mittags das Feuer angezündet und die ganze Nacht unterhalten. Der Wind trieb Rauch und Flammen in die Höhlen hinein. Die französischen Soldaten in ihren rothen Hosen sprangen wie dienstbare Geister des Satans um dieses Höllenfeuer herum, es geschäftig nährend und schürend, und die Holzbündel eifrig wie in einen Backofen hineinschiebend. Von Zeit zu Zeit schlugen die Flammen über die Gipfel der Felsen empor und dicke Rauchwolken wirbelten von der Höhle in die Lüfte. Dazwischen ertönte das dumpfe Geföhne der Männer und Frauen, das Gewinsel der Kinder, das Geheul der unbändig gewordenen Thiere. Felsenstücke lösten sich von der Höhe los und stürzten krachend und zerschmetternd auf die unglücklichen Opfer nieder; Schüsse donnerten im Innern der Höhle und schaurige, Mark und Bein durchdringende, herzzerreißende Töne kamen aus diesem Höllenschlund hervor. Um Mitternacht noch einige Schüsse, — dann war Alles ruhig. Nur das Knistern der Flammen und der Zuruf der Posten unterbrach die traurige Stille. Das Werk war vollbracht.

Gegen Anbruch des Tages machte eine Abtheilung des Artillerie- und Genie-Corps den Eingang zur Höhle frei. Bis an den eigentlichen Eingang mußte man durch eine fuhohle Lage von Asche gehen, und von dort aus gelangte man erst in die eigentlichen, bald eng verschlungenen, bald sich weit auseinander dehnenden Felsenhallen. Die ersten Räume waren mit Dachsen, Eseln und Hammeln angefüllt, deren Instinct sie nach dem Ausgange getrieben hatte. Aber welches entseßliche Schauspiel bot sich den Blicken beim weiteren Eindringen dar! Durch eine dicke von Asche erfüllte Atmosphäre sah man in einander verschlungene Haufen von Leichnamen, und die Stellungen, in denen man sie fand, ließen die Convulsionen und Martiern ahnen, die sie ausgestanden haben mußten, ehe sie ausgehaucht hatten. Die Vordersten, die dem Feuer am meisten ausgesetzt gewesen, waren von versengten Lumpen umhüllt, theilweise verkohlt, während andere ganz nackte Leichname Geschundenen ähnlich sahen. Vieles fand das Blut in Mund und Nase, Mütter mit Kindern an der Brust lagen zwischen Trümmern aller Art, Ueberresten von Thieren und Geräthen. Andere hatten sich an die Felsenrizen geklammert, um einen Hauch frischer Luft zu finden, noch andere hatten sich umschlungen und in den Qualen des Erstickens die Zähne einander tief in das Fleisch geschlagen. Umgestoßene Gefäße, halbverbrannte Teppiche, Geräthe und Waffen aller Art vollendeten das Grausige des fürchterlichen Anblicks.

Man hat nicht erfahren können, was sich im Innern der Höhle zugetragen hat, — ob die Anführer des Stammes sich der Unterwerfung widersetzt, oder ob sich Alle lieber dem schrecklichen Erstickungstod geweiht, als ihre Unabhängigkeit aufgegeben haben. Die Anzahl der aus der Höhle herausgeschleppten Leichen belief sich auf ungefähr ein Tausend, diejenigen ungerchnet deren Leiber halb verkohlt über einander gehäuft und die Kinder, welche fast ganz in den weiten Gewändern ihrer Mütter geborgen waren, wo sie Schutz vor der Gluth zu finden gehofft hatten. Nur 60 Personen vom ganzen Stamm hatten noch Leben in sich; zwanzig davon starben bald, dreißig wurden in das Feld-Lazareth gebracht und die letzten Zehn in Freiheit gesetzt, um in ihre Heimath zurückzukehren. — Und was war ihre Heimath geworden? — eine Wüste!

Am 23. Juni mußte man das Lager eine halbe Stunde weiter aufschlagen; denn der Gestank verjagte die Sieger. Ihren Platz nahmen die Masgeier ein, die Nacht gehörte den Schakalen und Hyänen.

Die Absicht, die Med-Riah zu unterwerfen, war erreicht und der Held, der diese That vollbrachte, — er lebt mit Ruhm und Ehren überhäuft, — es ist der Sieger von Sebastopol, Pelissier, Marschall von Frankreich und Herzog von Malakoff, Gesandter Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen am Hofe der Königin von Großbritannien.

Gibt es wirklich Gebiete, auf welchen die christliche Moral aufhört, maßgebend zu seyn? (Drfs.)

Meißner